

Hierzu bemerke ich, daß ich bereits ein Vierteljahr vor Herrn Stich in der Medizinischen Gesellschaft (Sitzungsbericht vom 28. Februar 1905) über die „therapeutische Verwendung von in Salbe gelöstem und fein verteiltem Schwefel“ gesprochen und dementsprechende Präparate vorgelegt habe.

Herr Riecke empfiehlt jetzt (nach 2½ Jahren) eine mehrprozentige Schwefelsalbe, deren Charakteristicum eine feine Verteilung ist und die Herr Stich herstellt. — Hierbei konstatiere ich folgende Tatsachen. Nach meinen ersten therapeutischen Erfolgen habe ich auf Grund langjähriger persönlicher Freundschaft zuerst Herrn Stich veranlaßt, sich mit diesen Dingen zu befassen. Andererseits liegt kein Beweis vor, daß die von mir angegebene Salbe frei ist auch von feinsten Schwefelteilchen. Mikroskopische Untersuchungen bestätigen dies.

Indem ich auf diese Sachlage, die Herrn Dr. Riecke nicht unbekannt ist, aufmerksam mache, gebe ich gleichzeitig meiner Verwunderung Ausdruck, daß er ohne Berücksichtigung der erwähnten nicht unwichtigen Punkte meine Arbeit völlig mit Stillschweigen übergangen hat.

Leipzig, 20. Dezember 1907.

## Korrespondenzen.

**Zur therapeutischen Verwendung des Schwefels.**

**Zur Erwiderung auf die Arbeit von Priv.-Doz. Dr. Riecke in No. 50 dieser Wochenschrift.**

Von Dr. H. Vörner in Leipzig.

Herr Priv.-Doz. Dr. Riecke teilt in einem Artikel mit, daß zuerst Herr Apotheker Dr. Stich über in Salbe gelösten und fein verteilten Schwefel gearbeitet habe. (Pharmaz. Ztg. 13. Mai 1905.)